

Hinüber Brüder Freikirche!

Hinüber Brüder Gruppe!

finnen Gruppen pflichten sich an, den
zwingend ein freigiebiges Dorf sein soll:
dafür, wußt Ihr nicht den einen indi-
stischen Gruppe Brüder Gruppe auf einigen
Tagen wortlosen geöffnet. Für mich selbst
Grenzenlosigkeit nach der Leidenschaft, freigiebig
Zitronenpflanzen nach young young young young young young young
wir geben uns aus, wenn wir zu
leben, und das ist ein Vomfeuer eines =
nommen. Mit der Gruppe, die wir
seine Rettung sieht, fast zu einem "grünen"
Freikirche verloren; einzig wiss innig.

Werk von für die Rundspenden und

Wohltätigkeitsarbeit - in Bezug auf mit Brüder
Gruppe, was wir unterstützen wollen;
wüßt Herr. Müller auf seinem Treffen (Fest-
tag) gesprochen, was wir Grenzenlosigkeit
ein wertvolles Vermögen; ich bin als Vertreter der
Gesellschaft zur Bekämpfung von Arbeit und
Fabrik um eine "Lohnkasse" in dem
Arbeitsmarkt verpflichtet.

Um frisch allein, ohne den Widerstand,

Lehrin, 40. 1964

Yours Bruno!

M

Für Deine persönlichen Grüße von Henning, die keiner als wiz
gerade etwas an Poch können, herzlichen Dank. Wie sind
also am 8.12. hier in Lehrin gelandet. Ich bin der Nachfolger
von Kuhn, also wir waren vom Geist in seiner Worauf-
vorläufig in 1½ Zimmern der Unterkünfte. Ansonsten herrscht
wie trotz Kuhn noch ungebrochene gute alte Volksleidenschaftliche Sitz
und ein lutherischer Geist. (Das würde ich aber schon vorher)
Man ist hier in der Gefahr im kleinen Betrieb verfeindet zu werden,
aber ich würde mir freuen, daß nicht... Positionen der Sup.

Personen persönlich, in seiner ganzen Art (nicht in ihrer Theologie).
Und außerdem, für uns persönlich, dass sich auch seit diesem 1. Tag
uns gemeinsam führt - Wie man weiß (z. B. von
Karr, May) Sie in den Künsten Menschen liegen. Ich meine es kommt
darauf an, dem Superstar zu beweisen, dass bei Heilige was Phantasie aus-
sondern kann, etwas ganz Gänzliches. Dazu wird er im Rahmen des ihm
Festgelegten auch anderes überbreiten. Mangel an Möglichkeit ist dann
garantiert auch hier nicht. - Ich hoffe, so geht das und der ganze
Familie augenblicklich gemeinsam einiges wohnt.

Was wünschen Ihnen eine gute Weihnachtszeit und alles Gute für
das Neue Jahr.

Eure Rimbach Helga und die Kinder

Evangelisch-Lutherisches
Landeskirchenamt Sachsen

Postscheckkonto Dresden 159

Deutsche Notenbank, Hauptstelle Dresden, Nr. 4/8370

(Bank-Kenn-Nr. 112 000)

Landeskirchliche Kreditgenossenschaft Dresden A 20

Konto 835

Stadtsparkasse Dresden Nr. 300 598

Sprechzeit mittwochs und freitags 10-13 Uhr

Nr. 21113/42

Bei Rückschreiben wird um Angabe dieser Nr. gebeten

Zu Nr.

8032

DRESDEN A 27, am 14. Dezember 1964

Lukasstraße 6 – Fernruf 465 39 / 46113 / 45079

Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt

B e r l i n 58

Göhrener Str. 11

1058

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Sie haben unter dem 26. November 1964 Herrn Oberlandeskirchenrat Dr. Kleemann angeschrieben und ein weiteres Gespräch für den 6. bzw. 7. Januar 1965 vorgeschlagen. Herr Dr. Kleemann ist jedoch vom 6. - 8. Jähuar 1965 dienstlich auswärts, so daß er zu seinem Bedauern mit Ihnen nicht sprechen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Schöppel

, am 3.2.65

Herrn
Generalsuperintendent D. Schönherr

13 Eberswalde
Schillerstr. 15

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent!

Wie schon in unserem Schreiben vom 30.1.65 angekündigt,
erhalten Sie anliegend sechs Beiträge für die Jacob-
Festschrift von:

Gerhard Burckhardt
Harvey Cox
Helmut Gollwitzer
Johannes Hoekendijk
Helmut Orphal
Hans Ruh.

Freundliche Grüße

JL

• am 30.1.65
Scho/Hu

Herrn
Generalsuperintendent D. Albrecht Schönherr

13 Eberswalde
Schillerstr. 15

Lieber Bruder Schönherr,

als Termin für das Gespräch mit Ihnen,
den Brüdern Johann und Michel und mir im Blick auf die Jacob-
Festschrift haben wir

Donnerstag, den 18.2.65, 15.30 Uhr,

Göhrener Str. 11, vereinbart.

Ich darf Sie hiermit noch einmal kurz daran erinnern.

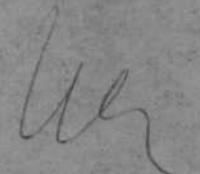
Dann danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 23.1.65.

Was unsere geplante Seminarwoche angeht, so habe ich jetzt
den 22. - 26.11.65 vornotiert und würde mich freuen, wenn Sie
mir für einen Tag zusagen könnten.

Über das Thema müssen wir uns später noch verständigen.

Herzliche Grüße

Ihr



N.S. Gesondert schicken wir Ihnen weitere sechs Aufsätze
für die Jacobfestschrift.

DER GENERALSUPERINTENDENT
DES SPRENGELS EBERSWALDE
D. ALBRECHT SCHÖNHERR

Eberswalde, den 23.1.1965
Schillerstraße 15. Telefon 3030
Konto: Bank für Handwerk und Gewerbe 1191

Herrn
Pastor Schottstädt
Berlin N.58
=====
Göhrener Str.11

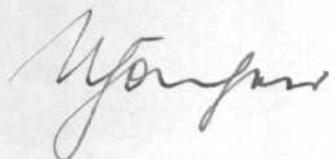
Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihr Schreiben vom 8.d.M. habe ich nach den Aufregungen der letzten Zeit noch garnicht gedankt. Ich habe Ihr Angebot schon einmal im Rundbrief vorgetragen und werde bei dem nächsten Ephorenkonvent Ende Februar noch einmal darüber verhandeln.

Sie schreiben im letzten Abschnitt noch etwas über eine Seminarwoche. In dem von Ihnen vorgeschlagenen Zeitraum geht es leider nicht. Es müsste schon später sein, etwa im November.

Seien Sie herzlich begrüßt von

I h r e m



, am 8.1.1965
Scho/Re

Herrn
Generalsuperintendent D. Schönherr
13 Eberswalde
Schillerstraße 15

Sehr verehrter Bruder Schönherr,

ich möchte Ihnen noch einmal herzlich danken für die Stunden, die Sie für das Gespräch mit mir drangegeben haben. Es wäre schon schön, wenn wir - nicht nur allein im Blick auf Prag - ein wenig im Gespräch bleiben könnten.

Nun zu unserem Angebot: Reise durch Pfarrkonvente und Gemeinden. Mitarbeiter der Gossner-Mission sind bereit, im Juni oder September für eine Woche Pfarrkonvente und Gemeinden Ihres Sprengels zu besuchen. Wir haben solche Besuche schon in mehreren Landeskirchen hinter uns. Vormittags könnten wir jeweils im Pfarrkonvent sprechen - das Thema: "Der Dienst des Christen in Gesellschaft und Gemeinde". Darunter würden wir den Dienst der Gossner-Mission behandeln und unsere theologische Grundlegung anbieten. Am Abend bieten wir uns an zu Vorträgen in Gemeinden des jeweiligen Kirchenkreises. Themen:

"Der Dienst der Gossner-Mission in Indien und in der DDR"
"Zu Besuch bei den Christen in der SU"
"Das hungernde Sizilien" oder
"Aus dem Leben der Brüderkirchen in den sozialistischen Ländern"

Diese Vorträge könnten mit Lichtbildern gehalten werden. Es wäre nun sehr schön, wenn Sie in einem nächsten Ephorenkonvent einen Plan für einen solchen Besuch aufstellen könnten. Termin: eine Woche im Juni oder September von Montag bis Freitag oder Sonnabend. Von uns könnten drei oder vier Mitarbeiter kommen.

Ein Tonbänderverzeichnis mit Vorträgen, die für Konvente geeignet sind, lege ich diesem Schreiben bei.

Und dann wäre es schließlich sehr schön, wenn wir im Herbst einmal mit Ihnen, Bruder Bandt und den beiden verantwortlichen Sekretären eine Seminarwoche mit einem theologischen Thema durchführen könnten. Vielleicht könnten Sie schon jetzt einen Termin für eine solche Woche im Oktober vorschlagen. 25. - 29.?

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Sie und Ihre Frau

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. Br.

Anlage

Rainer Schlesier

1804 Lehmin

Hauptstr?

Lehmin 22.3. 1965

Lieber Freunde!

MW

Leider kommt meine Anmeldung zu Seminartagen etwas spät, aber ich würde trotz eher Späte ob ich hier zur Tagung dort konnte. Vielleicht könnt Ihr mir trotzdem noch ein Programm zusenden
sonst loscheinig ohne Programm am Montag Abend

Herzlich Gruß

Euer Rainer Schlesier

• am 21.12.64
Scho/Ho

Bausoldat
Bernfried Schliephacke

213 Prenzlau
z.Zt. Postfach 4196 (H)

Lieber Bernfried,
herzlichen Dank für Deinen Gruß vom
16.12.64.

Wir haben zur Kenntnis genommen, daß Du Dich im Lazarett
erholen mußt und hoffen, daß Du die Weihnachtstage einiger-
maßen fröhlich und gemeinschaftlich verbringen kannst.

Es wäre schon schön, öfter mal von Dir zu hören und so Deinen
Weg während der Zeit mitzuverfolgen.

Wir alle wünschen Dir eine recht gesegnete Weihnacht und ein
gesundes, friedvolles Jahr 1965, und ich grüße Dich, im
Namen der Belegschaft, herzlich

Dein



16.12.64

Frohe Weihnachten

Liebe Brüder und
Schwestern in der Dienststelle
der Gosener Mission in
der DDR!

Foto: Bild und Heimat (Schlegel)
Verbraucherpreis MDR 0

Bitte wendet sich Baum-
soldat Schleppladde, weiland
Mitkahn, an mich um sich
eine gesegnete Weihnachts-
und Neujahrszeit zu wün-
schen. Zur Information seile ich
mit: Grundausbildung und ersten
Arbeitsmitteln gut überstandene
Dienstzeit z.B. in Luftwaffenberet
gut aufgehoben (wegen einer Fuß-
grindel). Beimdien darf ich es nicht,
da ich in Berlin nicht die
Babylöfe verlassen darf.
Als Gute für den Dienst
eine Befried Schlüsselkette



, am 30.1.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Schreiner

50 Erfurt
Wilh Buschstr. 30

Lieber Bruder Schreiner,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 23.1.65. Ihre Anmeldung zum Kuratorium nehmen wir hiermit zur Kenntnis. Ein Nachtquartier wird besorgt.

Was die Reise mit Ihnen, Bruder Iwohn und Frl. Wappler vom 17. - 22.5.65 angeht, so gebe ich Ihr Schreiben Bruder Iwohn zur Kenntnisnahme.

Für die Zeit vom 31.5. bis 4.6. habe ich in Gernrode alles vorbereiten lassen. Wir können dort im Cyriakusheim unser Gottesdienstthema weiter behandeln und hoffentlich zu Ende bringen.

Bruder Orland werden wir mit Material und Einladungen versorgen.

Herzliche Grüße

Ihr

U. C.

, am 18.12.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Schreiner

50 Erfurt
Wilhelm-Busch-Str. 30

Lieber Bruder Schreiner,

in unseren Mitarbeitergespräch haben wir erneut über Reisen durch Pfarrkonvente und Gemeinden gesprochen. Es war ja seinerzeit mit Ihnen und Bruder Iwohn eine Konventsreise in der Propstei Erfurt geplant. Aus derselben ist dann leider nichts geworden.

Wir haben jetzt schon einen Terminvorschlag und bitten Sie, im Blick auf diese Woche mit dem Propst zusammen ein gutes Programm auszuarbeiten. Es handelt sich um den 17. - 22.5. Bruder Iwohn hat sich den Termin fest vornotiert, ebenso Fräulein Wappler, die als Reisesekretärin mitkommt und abends Lichtbildervorträge halten kann. Sie könnten also zu dritt in Konvente gehen und abends drei Gemeinden erreichen. Das wäre schon eine schöne Sache.

Bitte sprechen Sie doch recht bald mit Ihrem Probst, damit er im Blick auf diese Zeit die Vorbereitungen treffen kann.

Über den Plan in bezug auf unsere Studienkommission bin ich sehr froh. Wir scheinen jetzt erneut in Gang zu kommen, und ich freue mich schon jetzt auf unsere geplante Retraite.

Ich wünsche Ihnen eine recht gesegnete Weihnacht und ein friedvolles Jahr 1965 in Familie und Gemeinde.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

lh

Regler Kirchengemeinde

Erfurt

Postfachkonto: Erfurt 6933
Bankkonto: Deutsche Notenbank, Erfurt
Konto-Nr. 8316 — Kenn-Nr. 109040

Erfurt, den 1.12.64
Fernruf 21637, 22932 und 24949

196

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihren Brief vom 27.12. habe ich erhalten. In der letzten Sitzung der Missionskammer, am 26.11. ist unter Punkt 1) "Hauptaufgabe der Goßnermission" verhandelt worden. Gemeint waren Ihre Tagebuchnotizen in der "Kirche" vom 10.5.64, wie aus dem Schrb. des Vorsitzenden vom 21.5.64 hervorgeht. Wie ich sehe liegt Ihnen dieses Schrb. vor.

Wenn die Eingabe des Vorsitzenden in dem Gespräch in Wittenberg gar keine Rolle gespielt hat, so kann ich nichts mehr dazu sagen. Ich war allerdings dieser Annahme. So kann ich nur meinem Bedauern Ausdruck verleihen. —

Nachdem der Vorsitzende die ganze Angelegenheit noch einmal vorgelesen und dargestellt hatte, wurde ich um Stellungnahme aufgefordert. Ich hatte zu berichten, daß acht Tage zuvor in Cottbus das Goßner-Kuratorium sich unter anderem mit dieser Angelegenheit beschäftigt hatte und zwar auf Grund eines Berichtes, den Propst Fleischhack über das Gespräch in Wittenberg gegeben hatte. Es sei um die Frage gegangen, ob sich die Kirche in die Gesellschaft auflösen solle? Dies war wohl der theologische Kern, um den sich die ganze Debatte in Wittenberg auf Grund Ihrer mißverstandenen und mißverständlichen Sätze drehte. Vorhandene Mißverständnisse seien ausgeräumt worden. Soweit die Wiedergabe des Berichtes von Propst Fleischhack. Es sei dann noch die Bitte geäußert worden, Sie möchten die schwierigen Sätze demnächst korrigieren.

Die Kammer hat meine Ausführungen zur Kenntnis genommen. Sie stellte fest, es sei nicht die Aufgabe einer Kirche, und auch nicht einer Missionsgesellschaft, "Laien für den Dienst in der Gesellschaft zu Schulen"; sondern das Evangelium von Christus zu verkündigen. Missionsdienst ist nicht zu verwechseln mit gesellschaftlicher Diakonie.

Die Kammer stellte ferner fest und zwar auf Grund vorliegender Berichte, daß Ihre verschiedenen Ausführungen zur Sache, und zwar nicht nur in der "Kirche", sondern z.B. auch in dem gedruckten Rundbrief, scharfe Ablehnung in verschiedenen Kirchenkreisen unter den Amtsbrüdern gefunden haben. Diese Ablehnung geht sogar soweit, daß ein Kirchenkreis die Veranstaltung eines Missionsfestes abgelehnt hat, mit der Begründung, die Kollekte käme dann ja auch über das

ökumenisch-missionarische Amt der Goßner-Mission in der D.D.R. zu Gute. Natürlich ist dieser Kirchenkreis über das Unmögliche seiner Handlungsweise aufgeklärt worden. Aber zur Illustrierung der augenblicklichen Situation in den verschiedensten Konventen unserer Kirchenprovinz mußte ich Ihnen das auch schreiben.

Die Kammer hält es für erforderlich, daß Sie unbedingt eine Klärung der mißverstandenen Sätze vornehmen, damit die ganze Arbeit der Goßner-Mission, die grundsätzlich bejaht und nach Kräften unterstützt wird, nicht Schaden nimmt. Ich hatte zugesagt, Ihnen diese Dinge zu berichten.

Die Kammer hat beschlossen, die Kirchenleitung um eine Antwort auf das Schreiben des Vorsitzenden zu bitten.

Ich hätte Ihnen bei unserem nächsten Zusammensein davon berichtet. Wahrscheinlich sind auch noch einige Ergänzungen notwendig zu den, was ich Ihnen geschrieben habe. Ich hoffe, am 11.12. in Berlin s anwesend sein zu können. Genaues kann ich Ihnen aber noch nicht versprechen, da ja der Termin auf Ihre Veranlassung umgelegt wurde und ich mich mit meinen Dezemberterminen auf den 10.12. eingestellt hätte.

Ich hoffe Ihnen mit dieser Antwort gedient zu haben und wünsche Ihnen für die baldige volle Wiederherstellung Ihrer Gesundheit alles Gute.

Mit dem Wunsch für eine gesegnete Adventszeit

Ihr

H. H. H.

Halle, 27.1.65

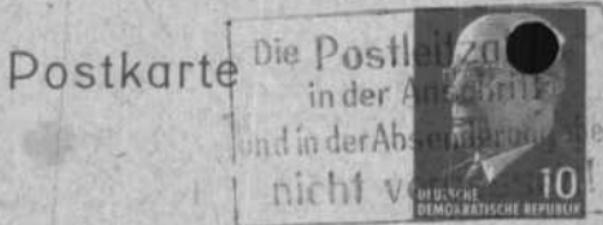
Lieber Bruder Schottstädt!

Es hat mir sehr leid getan, dass ich am 25. und den folgenden Tagen nicht dabei sein konnte, denn genauer hätten Sie mit der Zusammenstellung der Themen mein Interesse nicht treffen können. Ich danke Ihnen auch für Ihren Telefon. Anruf, aber in der Woche selber konnte ich nun keine Entscheidungen mehr treffen. - Sollten Sie einen Bericht, Protokolle oder gar Referatnachschriften angefertigt haben, so wäre ich für eine Übersendung, auch wenn nur zur zeitweiligen Kenntnisnahme, sehr dankbar.

Mit brüderlichen Grüßen

Rudolf Kleine

Absender: Ev. Studentenpfarramt
Halle (Saale)
Johanniskirchstraße 13
Telefon 23075
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt



Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Herrn
Pfarrer Schottstädt

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

St

am 18.1.1965
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Klaus Steffens
9113 Clausnitz
bei Karl Marx-Stadt

Lieber Klaus,

wir haben lange nichts voneinander gehört. Das ist sehr schade und muß sich ändern.

Heute schreibe ich wieder einen Werbebrief. Wir brauchen unbedingt einen tüchtigen jungen Pfarrer, der bereit ist, mit einem anderen in der Stadt Brandenburg zusammenzuarbeiten. Ich frage darum bei Dir an, weil Du auf diese Weise in die Nähe von Reinhard Schlesier kommen könntest. Der steckt ja jetzt in Lehnin, und das ist von Brandenburg aus nicht sehr weit. In Brandenburg existiert, wie Du weißt, das große Walzwerk und die Industrie-Siedlung, um die es sich handelt, in Brandenburg-Görden. Der Partner, der bereits am Ort ist, wäre Gottfried Kunzendorf. Vielleicht kennst Du ihn von Begegnungen bei uns.

Laß mich wissen, ob Du z.Zt. so weit bist, daß Du dort wegkannst, und ob Dich Brandenburg überhaupt noch reizt.

In der Hoffnung, bald von Dir zu hören, grüße ich Dich herzlich

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

NS. Behandele meine
Anfrage bitte
vertraulich.

F.d.R. *BZ.*

Wilhelm Stintzing

Groß-Glienicke,
über Potsdam
Bergstraße 13
Fernruf 127

24.12.64

An die
Gossner Mission

Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

W.H.

Betr: Wohnwagen

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit Herrn Oberkonsistorialrat Ringhand sprach ich über den Wohnwagen. Er wünscht, dass Herr Konsistorialrat Stolpe an den Verhandlungen als unser juristischer Dezernent teilnimmt. Da St. zur Zeit auf Urlaub ist, müssen wir leider noch ein wenig warten. Ich hoffe aber, dass wir Anfang Januar miteinander klar kommen. Sie hören dann sofort von mir.

Mit einem freundlichen Gruss und herzlichen Segenswünschen für das neue Jahr bin ich

Ihr

W.H.

, am 23.12.64
Scho/Ho

Herrn
Franz Stolle

42 Merseburg:
Naumburger Str. 186

Lieber Bruder Stolle,

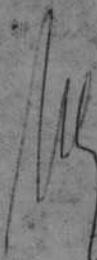
Ihr Brief vom 9.12. hat mich sehr erfreut. Ich hatte gar nicht gedacht, daß Sie persönlich durch das Erlebnis hier in Berlin so tief berührt wurden.

Es zeigt mir, daß die Fragen des Glaubens und der Liebe im Mittelpunkt unseres Gespräches standen, und daß es nun für uns darum geht, im rechten Geiste unserem Herrn zu dienen.

Ich wünsche Ihnen baldige völlige Wiederherstellung Ihrer Gesundheit und hoffe, daß Sie eine gesegnete Weihnachtszeit in Familie und Gemeinde haben können.

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich

Ihr



42 Halle (Saale) Süd IV (4), d. 9. Dez. 1964
Name bergrte. 186

Lieber Herr Pastor Schottstedt!

Ziemlich möchte ich Ihnen noch einmal danken für das, was Sie uns für die in Berlin verliefen Tage geboten haben, an Pflege, Logis und mancher geistigen Speise in verschiedenen Variationen. Wir sind durch dieses Zusammensein innerlich sehr bereichert worden. Vieles kann mir erst so nach und nach zum Bewußtsein. Ich glaube, daß dies nicht nur mir so ging; denn alle waren von dem, was wir in diesen Tagen erlebt hatten, tief beeindruckt. Wir wollen daher den Herrn darum bitten, daß die Früchte tragen möge für unsere Kirche, für unser Land.

Wenige Tage nach der Berlin-Reise mußte ich mich in ärztliche Behandlung begieben. Am linken Knie ist mir Wasser abgezogen worden. Infolge eines Spins mit dem Fahrrad hatte ich mir einen Bluterguß zugezogen, den ich weiter keine Beachting geschenkt hatte. Nun bin ich vom Arzt für einige Zeit Krankgeschrieben. Ich vertraue auf Gott, der mir hilft.

Nun sende ich Ihnen, Ihrer lieben Familie sowie den Schwestern und Brüdern der Gopauer Gemeinde mit einem Wort aus dem 2. Kor. 8.9 eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr treuer Glaubensverbündeter
Franz Spolle u. Frau

, am 19.12.64
Scho/Ho

Herrn
Konsistorialrat Stolpe

lo2 Berlin
Neue Grünstr. 19

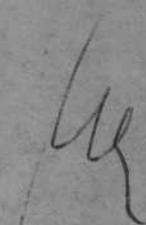
Lieber Bruder Stolpe,

bitte vornotieren: Kuratorium der Gossner-Mission Donnerstag, den 11.3.1965, 15.30 Uhr, Göhrener Str. Am Mittwoch, dem 10.3.1965, 14.30 Uhr, in Berlin-Weißensee, Feldtmannstr. 120 (Wohnung von Dietrich Gutsch) Gespräch über die Konzeption der Gossner-Mission ganz allgemein.

Wir Mitarbeiter der Dienststelle möchten mit einigen aus dem Kuratorium - außer Ihnen sollen dazugehören Burkhardt, Fleischhack, Ziegler, Grünbaum, Mickley - einmal unsere Konzeption in aller Breite durchsprechen, und Sie sollten uns vor allen Dingen kritisch unter die Lupe nehmen. Vielleicht müssen wir dann am 11.3. vormittags auch noch Zeit dafür spenden.

In der Hoffnung, daß Sie kommen können, grüße ich Sie herzlich

Ihr



Eckhard Stenz

1606 Mittenwalde, den 3. Feb. 1965
Puschkinstr. 25 Tel. 331

Lieber Bruder Schottstädt!

Bruder Kunzendorf hat auf mein Schreiben negativ geantwortet - wie ich es beinahe erwartet hatte, als ich mir im Pfarralmanach die Größe (Zahlen) der Gemeinde dort ansah. „gebraucht wird dort ein Prediger bzw. Pfarrer, weil“ sonst die Finanzierung schwierig wird.

Die Predigerstelle kann ich aber nicht annehmen, weil ich Diakon bin. Auch "Nachhilfeunterricht im Paulinum" kommt für mich nicht in Frage, weil ich den Dienst des Diakon in einer Gemeinde als eigenständig und bedeutend ansehe. Ein Diakon ist nicht ein verhinderter oder auf halben Wege stehender gebleibener Prediger. So verstehe ich meinen Beruf jedenfalls.

(Andernfalls müßte man die Ausbildungsstätte auflösen und die entsprechenden Kirchengesetze außer Kraft setzen, da Diakone "totgeborene Kinder" sind!) Ein Dienst in einer Gemeinde würde praktisch so aussehen: Besuchsdienst, Mitarbeit in einigen Gemeindekreisen, Jugendarbeit, Kinderarbeit (Jungschar) usw. Wobei man für mich ein fest umrissenes Arbeitsfeld haben müßte, für daß ich mich verantwortlich fühlen würde.

In diesem Sinne suche ich eine neue Arbeitsmöglichkeit. Vielleicht bietet sich mal entsprechendes an.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

Ihr

Eckhard Stenz

T-U

, am 6.1.1965
Scho/Ho

Herrn
Professor Thulin

45 Wittenberg
Augusteum

Sehr verehrter Herr Professor,
herzliche Grüße zum neuen Jahr und Gottes Segen für alle Arbeit und alle Gespräche.

Wir haben Ihnen für die Aufnahme einiger oekumenischer Gäste zu danken, und ich möchte Ihnen gleich wieder einen Gast anbieten. Es handelt sich um eine Amerikanerin namens Laurée Hersch aus der Brüderkirche, die jetzt mehrere Jahre im Burkhardthaus in Gelnhausen gearbeitet hat.

Sie geht Ende Januar in die Staaten zurück und soll noch vorher ein wenig von der DDR sehen.

Wir konnten das Programm nur so machen, daß sie am 10.1. in Wittenberg ist. Sie wird gegen 11.00 Uhr dort eintreffen, und ich habe ihr gesagt, daß sie getrost zunächst bei Ihnen klingeln soll.

Außerdem werde ich den Ephorus Wätzel und Propst Berndt verständigen, damit sie auch dort kurz Besuche machen kann.

In der Hoffnung, daß Sie am Sonntagnachmittag etwas Zeit für die amerikanische Freundin opfern können, grüße ich Sie herzlich

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

f.d.R.



, am 25.3.1965
Scho/Re

Schwester
Rosemarie Trusch
7961 Glienig bei Luckau
Kreispflegeheim

Liebes Fräulein Trusch,

wir danken für die Karte Ihrer Mutter vom 18. März 65. Es ist keine böse Absicht, daß Sie von uns keine Einladungen mehr bekommen haben. Wir haben in letzter Zeit keine Wochenendtagungen mehr durchgeführt, sondern uns spezialisiert auf Laien-Seminare hier in Berlin. Es ist furchtbar schwer, Nichtberliner zu diesen Tagungen zu bitten, und so haben wir alle, die Nichtberliner sind, gar nicht erst eingeladen, um sie nicht unnütz zu belasten. Ich hoffe, daß Sie das verstehen.

Damit Sie aber von uns eine Nachricht bekommen, anbei eine Einladung zum kommenden Sonnabend. Diese offenen Gottesdienste halten wir an jedem letzten Sonnabend um 19.30 Uhr und sind dann meistens bis gegen 23.00 Uhr zusammen. Wenn Sie dazu kommen wollen, so könnten wir Ihnen für die Nacht jeweils ein Quartier zur Verfügung stellen. Zu Wochenendtagungen werden Sie natürlich wie immer eingeladen.

Anbei unser neuer Rundbrief, der wieder ein Aufruf ist.

Freundliche Grüße - auch an Ihre Frau Mutter -

Ihr

Rosen, Maria

Anbei:

3 Anlagen

Zürich, 18. März 1965

Kreis Süssner Mission

Berlin

Meine Tochter Rosemarie hilft
uns uns, das sie traurig darüber
ist, weil sie keine Rivalitäten
mehr erhält. Dass es uns mit dem
kommen so kläppelt, lag manchmal
wirklich nicht an ihr, sie hat aber
dann jedesmal eine kleine Sprödigkeit.
Jedem Mal lag es an Ihnen,
denn Sie hattet mich den angeblichen
Termin freigemacht und hat personell
bei Ihnen vorgesprochen, aber die
Missionierung war ja ausgestellt.



Kreis Süssner Mission

Schwester

Rosmarie Grünig

7961 Griesheim-Luckau

Wohnort, auch Zustell- oder Leipziger

Kreispostleitbeamte

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:

bei Untermietern auch Name des Vermieters

7961 Luckau-Nieder-

7961 Luckau-N-L
Hauptstr. 23

Postkarte



Bu Sie

Gossauer Mission

1058 Berlin 58

Göhrdestraße 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters



26.3.1965

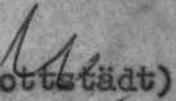
Herrn
Dr. Klaus Meyer zu Uptrup
05802 Wetter
Jahnstraße 8

Lieber Bruder Meyer zu Uptrup,

bei Herrn Dieter Metzger sah
ich Ihren Vortrag, den Sie in Iserlohn gehalten haben:
"Die Struktur des biblischen Zeugnisses von der Schöpfung".
Ich habe ein wenig darin gelesen und würde mich sehr freuen,
wenn Sie mir ein Exemplar desselben zustellen könnten.

In der Hoffnung, daß dies möglich ist, grüße ich Sie herzlich

Ihr


(Schottstädt)

, am 4.2.65
Scho/Ho

Frau
Pastorin Viera Valachová

Holice v Čechách
CSSR

Liebe Viera,

Du wirst inzwischen gehört haben, daß Ruth und ich nicht kommen können. Ich habe jetzt Milan Balabán vorgeschlagen, uns ganz privat vom 15. - 20.4.65 einzuladen. Dann würden wir Dich auch gern besuchen. In diesem Falle müßten wir zwei unserer Kinder mitbringen. Das sollten dann die beiden Ältesten sein, Friedhelm und Stefan.

Ansonsten habe ich gehört, daß Inge Tischhäuser Dich besuchen wird, und das finde ich sehr schön, daß da auch das Gespräch weitergeht.

Willst Du in der DDR in diesem Jahr Urlaub machen? Das heißt, nicht nur reisen, sondern Dich erholen? Dafür besteht Möglichkeit, wie ich Dir schon geschrieben habe.

In der Hoffnung, von Dir wieder zu hören, grüße ich Dich herzlich

Dein
gez. Bruno Schottstädt

N.S. Schöne Grüße von der ganzen Familie

f.d.R.

B

, am 8.1.1965
Scho/Re

Frau
Pastorin Viera Valachová
Holice v Čechách
CSSR

Liebe Viera,

Du hast uns so einen netten süßen Gruß geschickt,
und ich möchte Dir hiermit im Namen der Familie herzlich Dank
sagen.

Leider sind wir nicht nach Prag gekommen und werden auch im
Januar/Februar nicht kommen können.

Dafür möchte ich Dich nun erneut in die DDR einladen. Das
letzte Mal hast Du ein zu starkes Reiseprogramm gehabt und
konntest Dich überhaupt nicht erholen. Darum die Einladung
in ein Erholungsheim für den Sommer. Du könntest 14 Tage bis
3 Wochen in einem Heim sein - an der See oder in den Bergen -
und im Anschluß daran ein wenig reisen, um historische Stät-
ten und Gemeinden zu sehen. Sei so gut und teile mir mit, ob
Du die Einladung annimmst. Wenn Du kommen kannst, so schreib
auch gleich 1 - 2 Terminvorschläge, damit wir hier planen
können. Für die Zeit Deines Aufenthaltes würde Dir auch eine
gute Summe zum persönlichen Gebrauch zur Verfügung stehen.
Wir haben die ganze Erholungsfürsorge ein bißchen mehr ge-
plant. Bitte schreibe mir doch bis Ende Januar, ob und wann
Du kommen kannst.

Wann wir nach Prag kommen, ist noch ungewiß, aber sicher ge-
schieht es auch noch einmal.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen im Namen der Familie
und der Mitarbeiter

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

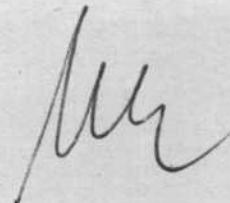
F.d.R. *BZ.*

Violet

7543 Lübbenau/Spreew.
Kirchplatz 3

Lübbenau, den 8. März 1965

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11



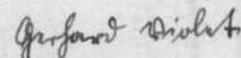
Lieber Bruno!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 3. März mit den Anfragen für Wolfen-Nord und Tasdorf-Rüdersdorf. Da Dich nicht die Einzelüberlegungen interessieren, sondern lediglich das Ergebnis derselben, will ich alles Für und Wider in einem Satz zusammenfassen:

Ich glaube nicht, daß mein Dienst in Wolfen-Nord oder in Tasdorf-Rüdersdorf wichtiger ist als in Lübbenau.

In der Hoffnung, daß sich für die beiden Gemeinden geeignete Mitarbeiter finden und daß wir uns bald einmal wiedersehen grüße ich Dich herzlich

Dein



, am 3.3.1965
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Gerd Violet
7543 Lübbenau
Kirchplatz 3

Lieber Gerd,

es tut mir leid, daß wir noch nicht haben miteinander sprechen können. Darum muß ich nun doch die Anfrage schriftlich machen. Die Landeskirche Dessau hat bei uns angefragt, ob wir nicht einen Mann hätten für einen neuen Industrieort innerhalb ihrer Landeskirche. Es handelt sich um Wolfen-Nord. Dort steht schon eine Wohnung leer. Früher hat dort ein älterer Pfarr-Diakon gearbeitet und jetzt muß die Sache ganz neu angepackt werden. Ein Team-Dienst ist dort möglich a) mit dem Nachbarpfarrer und b) für diese neue Stadt läßt sich etwas aufbauen. Dessau ist ganz offen.

Eine zweite Anfrage ist inzwischen eingegangen von Generalsuperintendent D. Schönherr. Dabei handelt es sich um die Pfarrstelle Tasdorf-Rüdersdorf, mitten im Rüdersdorfer Industriegebiet. Der dortige Bruder ist in den Ruhestand gegangen und der Kollege im Nachbardorf geht. Hier läßt sich also Ähnliches machen. In beiden Fällen hatte ich an Dich gedacht. Du bist ja nun doch schon relativ lange in den Dörfern um Lübbenau und vielleicht wäre es für Dich nicht schlecht, einmal direkt eine Industriegemeinde zu haben. Laß mich bitte Deine Meinung wissen.

In der Hoffnung, von Dir bald hören zu können, grüße ich Dich herzlich

Dein



7543

Violet

Lübbenau/Spreew.
Kirchplatz, 8

Lübbenau, den 4. Februar 1965

An die
Goßauer - Mission in der DDR
Z.Hd. Herrn Pastor Schottstädt
1058 Berlin 58
Göhrener Str. 11

M

Lieber Bruno !

Deinen Brief vom 18. Januar 1965 bestätige ich. Außer zu einem Termin werde ich wahrscheinlich in absehbarer Zeit nicht nach Berlin kommen.

Am Dienstag, dem 16. Februar will ich um 14 Uhr in der Bischofstr. im Heim der Ev. Studentengemeinde sein. Dummerweise kann ich nichts anhängen an die dortige Besprechung, weil ich abends in Lübbenau Dienst habe. Auch vorher wird's schwierig, da ich zum 17. Februar ein Referat machen muß und jede Stunde brauche. ~~Wenn~~ Wenn sich doch eine Möglichkeit am Vormittag ergibt, melde ich mich noch bei Dir.

Ich wünsche Dir Gutes und grüße Dich herzlich

Dein *Gosser* v.

, am 18.1.1965

Herrn
Pfarrer Gerd Violet
Lübbenau
Kirchplatz 3

Lieber Gerd,

• ich würde in absehbarer Zeit gern mit Dir eine Frage besprechen und frage hiermit bei Dir an, ob Du in nächster Zeit nach Berlin kommst. Wenn das der Fall ist, dann laß es mich bitte wissen, damit wir uns verabreden. Wenn nicht, dann muß ich einmal zu Dir runterkommen.

Ich hoffe, von Dir zu hören und grüße Dich herzlich

Dein



• am 13.1.65
Scho/Ho

Herrn
Studiendirektor Pfarrer Lic. Paul Wätzel

46 Wittenberg
Collegienstr. 54

Lieber Bruder Wätzel,

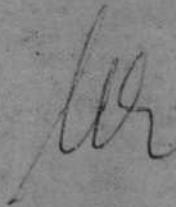
das Anschreiben mit Missionsdirektor
ist hier bei uns ein Versehen gewesen. Entschuldigen Sie!

Haben Sie herzlichen Dank, daß Sie Fräulein Hersch so gut
aufgenommen haben. Sie werden gemerkt haben, daß sie unsere
Fragen hier ganz gut in den Griff bekommen hat.
Haben Sie also vielen Dank für Ihre Bemühungen.

Die Nachricht über die Schwere der Krankheit von Professor
Thulin hat mich erschüttert. Wir wollen seiner gedenken.

In der Hoffnung, daß auch zwischen uns die Zusammenarbeit
wachsen möge, grüße ich Sie herzlich

Ihr



Evangelisches Predigerseminar
Wittenberg
Studiendirektor und Ephorus

Lutherstadt Wittenberg 8. Januar 1965
Collegienstr. 54 - Ruf 2086 - Tgb. Nr. 28/65

An den
Leiter der Goßner-Mission
Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt
1058 Berlin 58
Göhrener Str. 11

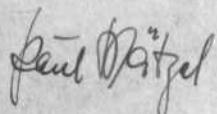
Sehr verehrter lieber Bruder Schottstädt!

Nante, der Berliner Eckensteher, würde sagen: "Nu kann ick mir aussuchen, wat ick mir schimpe!" Der Umschlag beeindruckt mich mit "Missionsdirektor", die Anschrift mit "Studiendirektor". Schwamm drüber! Ich bleibe bei meinem Leisten.

Wir werden uns gern Ihres amerikanischen Gastes, Frau Laurée Hersch, annehmen. Freilich müssen wir leider auf Prof. D. Thulin verzichten; das wollte ich in der Hauptache Ihnen sagen, damit Sie Bescheid wissen. Prof. Thulin ist seit vor Weihnachten, und das ist uns allen eine schwere Sorge, sehr ernst erkrankt. Er hat bereits einige kleine Schlaganfälle gehabt und ist noch lange nicht aus der Gefahr der Apoplexie heraus. Wir sollten alle fürbittend sehr an ihn denken.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr



am 6.1.65
Scho/Ho

Herrn
Studiendirektor Pfarrer Lic. Paul Wätzel

46 Wittenberg
Augusteum

Sehr verehrter Bruder Wätzel,

ich habe gerade bei Professor Thulin eine Amerikanerin aus der Brüderkirche für Sonntag, den 10.1.65 angemeldet und hoffe, daß er etwas Zeit für sie findet, um ihr Wittenberg und vor allen Dingen die Lutherhalle zu zeigen.

Es handelt sich um Laurée Hersch, die mehrere Jahre oekumenische Mitarbeiterin im Burckhardthaus in Gelnhausen war. Sie geht Ende Januar in die Staaten zurück und soll vorher noch ein wenig von der DDR sehen. So kommt sie am 10.1. nach Wittenberg. Sie wird sich bei Ihnen melden.
Es wäre schön, wenn Sie ein wenig Zeit für sie haben könnten.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

f.d.R.

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN
ABTEILUNG FÜR OEKUMENISCHE AKTIVITÄT

OEKUMENISCHES INSTITUT

Vorsitz: Prof. Walter G. Muelder, B. S., S.T.B., Ph. D.

Direktor: Prof. Dr. D. H. H. Wolf

Stellvertretender Direktor: Pfr. H. R. Weber

Beigeordneter Direktor: Prof. Dr. N. A. Nissiotis

Beigeordneter Direktor: Prof. S. L. Parmar

Administrative Sekretärin: Mlle S. Mathil



CHATEAU DE BOSSEY

1298 CÉLIGNY (Schweiz)

Teleggramm-Adresse: INSTITUTCÉLIGNY, Genf

Telephon: Genf (022) 8 68 71

HRW/EEB

den 22. April 1965

Herrn
Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrenerstr. 11
Deutschland

Mer

Lieber Bruno,

vielen Dank für Deinen Brief vom 15. April. Ich habe die Redaktion des Missionarischen Wortes gefragt, um den zwölf Kollegen in der DDR, die Du angegeben hast, Das Missionarische Wort zu senden.

Vom 25. bis zum 30. April werde ich tagsüber in Ostberlin sein, um in Berlin-Weissensee die Theologentagung der diesjährigen Bosseykurse in Berlin zu leiten. Wie Du siehst, ist mein Berliner Aufenthalt dieses Jahres nur sehr kurz, und es wird darum um so voller sein. Ich werde Dir aber am Anfang der Woche telefonieren, um zu sehen, ob wir uns doch nicht kurz treffen könnten.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Hans-Rudi

H. R. Weber.

Superintendentur
des Kirchenkreises Guben
Superintendent Werdin

Herrn Pastor Schottstädt
Goßner-Mission in der DDR
1058 Berlin 58
Göhrener Str.11

Lieber Bruno!

Wir freuen uns nun sehr, daß Du zu uns kommst. Ich hoffe sehr, daß Du etwas eher da sein kannst. Allerdings habe ich bis 18,30 Uhr Unterricht. Dann wollen wir gleich bei uns zu Abend essen. Wolfram Schulz wird sich sicher sehr freuen, wenn Du vorher etwas ausführlicher bei ihm sein kannst.

Teile uns doch bitte mit, wann Du hier sein kannst. Du kannst selbstverständlich hier auch übernachten, nur hätten wir das dann gern vorher gewußt.

Mit herzlichen Grüßen
in Freude auf das Wiedersehen
Dein

Jochen ✓.

756

Wilhelm-Pieck-Stadt
Guben, den
Cyrankiewiczstraße 67
Fernru~~3325~~ 3325

4. Dezember 1964
Tgb.Nr. 811/64

P. Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 8.1.1965
Dimitroffstr. 133
Tel.: 53 50 06

Herrn

Dr. Winkler
Verlag "Die Wirtschaft"

1018 Berlin
Am Friedrichshain 22

Sehr verehrter Herr Dr. Winkler,

anbei Ihr Referat und herzlichen Dank dafür, daß Sie es uns gehalten und ausgeliehen haben. Es ist inzwischen auf Matrize geschrieben und soll noch in diesem Monat allen Freunden zugehen. Auf diese Weise haben wir mehr Arbeitsmaterial in der Hand. Ein kleiner Ausschuß soll sich vor allen Dingen mit der Vietnam-Frage beschäftigen, ein anderer mit der MLF. Sollten Sie zur MLF noch Material haben, wäre ich Ihnen sehr dankbar dafür.

In der Hoffnung, von Ihnen wieder einmal hören zu können, grüße ich Sie herzlich mit den besten Wünschen für 1965

Ihr

Anlage

UNION VERLAG · BERLIN

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Berlin, den 8. März 1965
Wi/Lo

Lieber Bruder Schottstädt!

Von der Leipziger Messe zurückgekommen, finde ich Ihren Brief vom 26. Februar vor. Auf eben dieser Messe hatte ich ein längeres Gespräch mit Bruder Jacob, und im Anschluß an dieses Gespräch habe ich, noch von Leipzig aus, unter dem 4. März 1965 einen Brief folgenden Inhalts an D. Jacob geschrieben:

"Leider habe ich bei Ihrem Besuch an unserem Messestand vergessen zu erwähnen, daß wir das Tonband des Heisenberg-Vortrages von Bruder Chudoba bisher noch nicht erhalten haben. Sie wissen, daß ich großes Interesse habe, den Heisenberg-Vortrag in der von Ihnen so geschätzten "Weizsäcker - Paling - Reihe" herauszubringen. Vielleicht könnten Sie noch einmal ein Monitum an Bruder Chudoba senden."

Sie werden verstehen, daß ich unter den gegebenen Umständen meine Bemühungen um den Heisenberg-Text noch nicht aufgegeben habe, da er mir bereits vor längerer Zeit von D. Jacob zugesagt worden ist. Meines Wissens war ja auch er der Veranstalter des Heisenberg-Vortrages in Cottbus - und niemand anderes.

Ich werde also zunächst die Antwort von D. Jacob abwarten, ehe ich weitere Schritte unternehme. Im übrigen war es in unserer Verlagsplanung so, daß wir den Heisenberg-Vortrag eben gerade auch zum 60. Geburtstag von Günter Jacob herauszubringen gedachten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Günter Wirth
(Günter Wirth)

Zuschriften bitten wir nicht an Einzelpersonen zu richten!

Postanschrift: Berlin W8, Zimmerstraße 79/80 · Telefon 225711 · Telegrammadresse: unionverlag Berlin
Bankkonto: Berliner Stadtkontor W8, 1/1882

, am 26.2.65
Scho/Re

Herrn
Chefredakteur Günter Wirth
Union Verlag Berlin
108 Berlin
Zimmerstr. 79/80

Lieber Bruder Wirth,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 4.2.65. Auch ich habe Carl Ordnung erneut ermahnt, Ihnen möglichst bald seinen Beitrag zu liefern. Das habe ich auch nicht nur einmal getan.

Bei Generalsuperintendent D. Jacob hatten Sie seinerzeit angefragt wegen des Heisenberg-Vortrages. Das Tonband können wir Ihnen leider nicht aushändigen, da der größte Teil des Heisenberg-Referates in der geplanten Festschrift für D. Jacob zum 60. Geburtstag erscheinen soll. Es tut mir leid, Ihnen das mitteilen zu müssen. Generalsuperintendent D. Jacob weiß davon nichts. Ich bitte von daher um Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr



UNION VERLAG · BERLIN

Herrn
Pfarrer Schottstädt

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

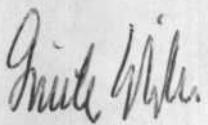
108 Berlin, den 4. Februar 1965
Wi/Lo
Zimmerstr. 79/80

Lieber Bruder Schottstädt,

Sie werden sicher schon einmal auf eine Nachricht wegen des Indien-Buches von mir gewartet haben. Leider bin ich in den letzten Wochen nicht voran gekommen, da ich, trotz mehrfacher schriftlicher und mündlicher Mahnungen, den für das Gesamtunternehmen so wichtigen Beitrag von Carl Ordnung nicht erhalten habe. Ich bitte um Ihr Verständnis für unsere Situation und um Entschuldigung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr


(Günter Wirth)

Zuschriften bitten wir nicht an Einzelpersonen zu richten!

Postanschrift: Berlin W8, Zimmerstraße 79/80 · Telefon 225711 · Telegrammadresse: unionverlag Berlin
Bankkonto: Berliner Stadtkontor W8, 1/1832

, am 26.3.65
Scho/Re

Herrn
Vikar Werner Wittenberger
7544 Vetschau
Schloß-Straße 7

Eilboten

Lieber Werner,

es tut mir leid, daß wir nach Deiner Umsiedlung nach Vetschau noch keinen rechten Kontakt bekommen haben. Das hängt aber daran, daß mein "Jagdrevier" größer ist als die Lausitz. Ich bin in der letzten Zeit zwar mal kurz in Cottbus gewesen und hätte natürlich auch bei Euch guten Tag sagen können. Ich war aber wahnsinnig pressiert.

Vielleicht kannst Du in der nächsten Woche an unserer Tagung teilnehmen, dann könnten wir sicher in Ruhe ein Gespräch führen. Ansonsten bitte ich Dich einmal anzurufen und einen Termin zu vereinbaren. Vielleicht kommst Du auch mal nach Berlin. Dann gehe bitte an der Göhrener Straße nicht vorbei.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Dein

✓ Einladung

50) Erfurt, Kartäuser Str. 27a, Elisabeth Zeiss, geb. Zeiss
V.B.K.D.

29.11.64 Sehr verehrter, lieber

Herr Pfarrer Schottstädt,

Ihre Worte (Radios D.D.R. 730) haben mein Herz sehr angesprochen. Ihre Ausdrückung, die Ihre Predigt zu grunde lag, hat mir wohlgetan.

Eine grosse Freude war mir auch der Besuch von Ihrem Prof. Dr. Süren, der hier in Erfurt in der Kaufmannskirche einen Vortrag über Indien und die Gossner-Kirche in Indien gehalten hatte. Am Tag darauf kam er zu mir, um meine religiösen Werbeiten Rezensen zu lassen, da er bei Ihnen eines davon geschenkt habe. Wir hatten guten Kontakt und ich habe dankbar an Sie, verehrter Herr Schottstädt gedacht. Der Herr Jesus sei allzeit mit Ihnen.

Ihre ergebene

Elisabeth Zeiss

„Was jedermann heute
von der Mission wissen muss“
dass habe ich kürzlich mich viel
Interesse gelesen.

✓ Sprüngel
(Martin Warner)
Berlin 1911

M
Prag, 13.12.65

lieber Bruno!

gerne benütze ich die
Gelegenheit der Weihnachtszeit um Dir einen
Weihnachtsgruß zu senden, mit dem Wunsch
eines gesegneten Jahres 1965 für Dich, Deine
Familie und Dein Werk. Du hast ~~für~~ mehr
Kinder sehr viel durch die Einladungen
nach DDR von unseren jungen Pfarrern
und Missionären — sei Dir Dank dafür.
Es tut mir leid, daß ich Dir hier in
Prag nicht mehr sprechen konnte. Ich
würde dann die Gelegenheit, aber habe ge-
sehen, daß Du viel zu Ausponten genommen
warst, und ich habe auch zweimal viel
zu tun. Aber vielleicht freust Du
wieder bald nach Prag?!

mit kinderlichem Gruß

Dein

Hermann

• am 13.1.65
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler

42 Merseburg
Florian-Geyer-Str. 13

Lieber Martin,

Dein Brief vom 4.1.65 klingt sehr exakt, kühl, nüchtern und ein wenig deprimierend.

Ich verstehe, daß Du Dich zuerst in Deiner Gemeinde einsetzen mußt und daß natürlich auch für Dich Statistiken alarmierend sein können. Aber man muß wahrrscheinlich lange Zeit dasselbe reden, um erst einmal Leute umzuwandeln.

In der Pädagogik hat der alte Salzmann schon betont:
"Wiederholung ist die Mutter aller Erziehung".

Sehr schade finde ich es, daß Du zu der Festschrift Jacob nichts beitragen kannst.

Was unsere Reise durch die Propstei Naumburg angeht, so hatte ich Dir bereits einen Termin vorgeschlagen und möchte von uns aus die Sache nicht auf 3 Tage beschränken, sondern die ganze Woche - 13. - einschließlich 17.9.-dafür festhalten.

Ich werde dann von hier aus dementsprechend dem Propst schreiben.

Wenn Du nur drei Tage dafür spendieren kannst, dann haben wir das so anzunehmen.

Am 10./11.3. können wir ja einiges besprechen.

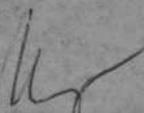
Zum Thema "Königsherrschaft Christi" kann ich Dir gern etwas raus suchen. Vielleicht kannst Du es gebrauchen. Das Heft geht mit gleicher Post ab.

Im Mitarbeitergespräch der Dienststelle Ende Januar werden wir die Liste Patenverhältnis durchgehen, und ich werde sie Dir dann vorlegen.

Resigniere nicht. Bleibe nach vorn gewandt und fröhlich.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Dein



Martin Ziegler
42 Merseburg-Süd II
Florian-Geyer-Str. 13 Tel. 6113

Merseburg 4, den 4. Januar 1965

Lieber Bruno!

Erst nach Abschluß der Dauerfeiertage, die uns zu Dauerpredigern, bzw. wenigstens Dauerrednern werden ließen, komme ich dazu, Deinen Brief vom 17. Dezember 1964 zu beantworten. Zunächst herzlichen Dank dafür. Die Beantwortung hat sich aber auch deshalb verzögert, weil ich mir noch nicht ganz über den Kurs für das neue Jahr klar war. Ab und zu muß man ja Bilanz ziehen und die Richtung neu festlegen. Es ist mir nicht ganz leicht gefallen, mich zu entscheiden. Aber ohne Entscheidung weiterwursteln, ist unmöglich.

Die Neujahrstatistiken haben gezeigt, daß die Arbeit in meinen beiden Gemeinden auf der ganzen Linie zurückgegangen ist. Deshalb habe ich mich entschieden, übergemeindeliche Dinge noch mehr als bisher abzugeben. Eine stille Privat-bilanz hat ergeben, daß ich nur noch alte Kamellen rede und predige und sich keine neuen Ideen und Erkenntnisse mehr zeigen. Deshalb habe ich mich entschieden, ein Jahr lang alles öffentliche Reden außer der Predigt zu unterlassen und nur intensiv zu lesen. Denn nur das regelmäßige Lesen kann vorwärts bringen. Eine Retraut reicht dazu nicht aus.

Damit ist der Kurs festgelegt: Beschränkung auf das unumgänglich Notwendige. Die Entscheidung ist mir bis heute nicht leicht, weil ich viele verlockende Angebote habe. Nun zu den Konsequenzen:

1. Reise zu den tschechischen Brüdern kommt nicht in Frage. Ich habe nichts zu sagen.
2. Mitarbeit in der Studienkommission kommt nicht in Frage. Seit der Behandlung der Gottesdienstfrage im Kuratorium habe ich das Material, was ich habe, herausgesucht. Ich habe es noch nicht einmal wieder durchgesehen. Unvorbereitete Mitglieder wird die Studienkommission genug haben.
3. Ich muß mein Versprechen, zur Feststhrift von Jacob beizutragen, brechen. Ich hatte mit das Thema "Kirchliche Lebensordnung unter missionarischem Gesichtspunkt" vorgenommen. Ich kann es nicht bewältigen. Zeitmangel und keine neuen Erkenntnisse. Wiedergekäut wird auch ohne mich genug.
4. Reise durch die Propstei Naumburg: 3 Tage, keinen mehr! Bitte schreibe erneut an Coym. Oder wollen wir auf den kirchenamtlichen Weg verzichten? Dann müßten wir auf eigene Faust eine Reiseroute zusammenstellen. Zur Mitarbeit dazu bin ich bereit.
5. Zur Vorbesprechung am 10./11. März 1965 werde ich kommen, ebenso selbstverständlich zur Kuratoriumssitzung.
6. Die Mitarbeit in der Mitarbeiterkonferenz rechne ich zu dem unumstößlich Notwendigen. Sie soll weitergehen, möglichst besser und intensiver getrieben werden.
7. Die Seminarwoche vom 25. - 29. Januar 1965 reizt mich sehr, da ich im Februar über das Thema der Königsherrschaft Christi im Konvent zu reden habe (seit 1 1/2 Jahren festgelegt!). Aber es wird dann schon wieder zu viel. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir zum Thema Königsherrschaft Christi kurzfristig Literatur leihen könntest. (Evtl. Theol. Existenz NF 64/1958).
8. Die Wochendarbeit und Patenschaftsarbeit, bitte ich Dich herzlich, weiterzuführen trotz meiner mangelhaften Gegenleistungen. Wir haben unsererseits den 26./27. Juni fest vorgemerkt.

b. w.

Mit der AST halte ich aus oben dargelegten Gründen nur noch losen Kontakt. Leider hatte ich im Weißenseer Brüderhaus vor meiner Buße ein Referat zugesagt, das ich nun am Donnerstag vormittags halte. Die übrige AST-Tagung versäume ich wegen zweier Begräbnisse in Kötzschen.

Eben fällt mir ein, daß der Brief Dich sicher schneller erreicht, wenn ich ihn mitnehme und evtl. gleich selbst überbringe. Er wäre also überflüssig, aber Du hast es dann wenigstens schriftlich. Für den Fall, daß ich Dich nicht antreffe, herzliche Grüße

Dein . Martin.

Dein Martin

Dein Martin

am 5.1.1965
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler
4202 Merseburg 2
Florian Geyer-Str. 13

Lieber Martin,

schon wieder Post von uns! Aber ich muß gleich nach dem Aufsatz für die Festschrift Jacob fragen. Bitte schicke ihn uns bis spätestens 20. Januar ein.

2. Habe ich Dich auf die Tagesordnung gesetzt für unser Kuratorium mit der Andacht. Ich hoffe, daß Du das gerne übernimmst. Da müssen ja alle einmal drankommen.
3. Habe ich Deine Adresse zu den Böhmisichen Brüdern nach Prag geschickt und sie gebeten, Dich für Ende Januar einzuladen. Wenn Dich eine Einladung erreicht, so solltest Du zur neuen Orientierung fahren. Ich halte das für wichtiger, als wenn ich fahre. Ich denke, daß Rudolf aus Wolfsburg auch kommt.
4. Gottfried Kunzendorf sucht für Brandenburg-Görden einen Partner. Weißt Du einen, der dahin gehen würde? Eine 5-Zimmerwohnung (kleine Zimmer) steht zur Verfügung. Es müßte ja einer sein, der mit uns im Gemeindeaufbau eins ist. Wie ist es mit unserem Freund Hartmann in Mücheln? Kann der neben dem Sup. überhaupt etwas machen? Oder hast Du sonst jemand im Auge?
5. Es wäre eine gute Sache, wenn Du unsere "Gottesdienst-Retraite vom 1. - 3.6.65 in Gernrode mitmachen könntest. Ich bitte Dich jedenfalls, diesen Termin vorzunotieren.
6. Brauchen wir recht bald einen Termin für ein Gespräch, das wir zusammen mit Richter, Grünhain führen, um unsere Mitarbeiterkonferenz im Herbst vorzubereiten. Soll ich ihn für den 10., 11. oder 12. März nach Berlin einladen - für den Vormittag? Wir müßten uns auch noch mehr Gedanken machen über die Arbeit der Mitarbeiter zwischen den Konferenzen und die Einzelnen anregen, in Regionalkreisen zu arbeiten bzw. die Patenverhältnisse tüchtig zu pflegen.

Schreib mir bitte bald zu den Punkten und schicke mir vor allen Dingen Deinen Aufsatz.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für das Jahr 1965

Dein

am 17.12.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler

4202 Merseburg
Florian-Geyer-Str. 13

Lieber Martin,

ich denke, Euer Wochenende hier in Berlin war für manche Leute recht hilfreich. Der Kollege Stolle hat mir inzwischen geschrieben und mich wissen lassen, daß er sehr bereichert nach Hause gekommen ist und noch viel nachdenken muß. Wie beurteilst Du diese Frage?

Ich schreibe jetzt noch einmal an alle Glieder der Mitarbeiterkonferenz und fordere sie auf, uns Angaben für die Laienschulung zu geben. Ich denke, das wird einsetzen.

Dann teile ich Dir jetzt schon unser nächstes Kuratorium mit, eine offizielle Einladung kommt noch. Donnerstag, den 11.3.65, 15.30 Uhr, Göhrener Str. 11.

In unserem Mitarbeiterstab hier sind wir der Meinung, daß es gut wäre, mit Dir, Fleischhack, Mickley, Stolpe, Grünbaum schon am Tag vorher und am 11.3. vormittags zusammenzusitzen, um unsere Konzeption insgesamt durchzusprechen. Das heißt, wir würden uns freuen, wenn Ihr Eure kritischen Anfragen an uns bringt und wir uns gemeinsam beraten.

Dies sollte am 10.3.1965 um 14.30 Uhr in Berlin-Weißensee, Feldtmannstr. 120 (Wohnung von Dietrich Gutsch) beginnen. Es wäre mir sehr lieb, wenn Du Dir die Zeit dafür nehmen könntest.

Dann verschicken wir Einladungen zu Seminarwochen. Die letzte mit Dr. Ruh findet vom 25. - 29.1.1965 statt, die nächste mit Professor Rich vom 29.3. - 2.4.65 und eventuell noch eine vom 5. - 9.4.65 mit Pater Loew aus Frankreich.

Dann noch eins: wir sind in unserer Studienkommission der Meinung geworden - wir beide haben ja auch schon darüber gesprochen - daß es gut wäre, wenn Du in der Studienkommission mitarbeiten würdest, auf jeden Fall in unserer geplanten Retraite vom 31.5. - 4.6.1965, wahrscheinlich in Gernrode. Wir wollen noch einmal das Thema Gottesdienst probieren, uns darauf gründlich vorbereiten und versuchen, etwas auszusagen. Wir scheinen voranzukommen.

Wenn wir den Gottesdienst hinter uns gebracht haben, dann wollen wir uns dem Thema Team-Pfarrämter und Gruppendiffenste in den Gemeinden zuwenden.

Noch etwas: Du hast die tschechischen Brüder bei uns erlebt. Die Versammlung Neue Orientierung wird Ende Januar 1965 in Prag eine Tagung haben und möchte, daß daran Leute von uns teilnehmen. Wenn sie mich haben wollen, dann müssen sie es im Februar machen, aber ich will ihnen vorschlagen, daß sie sich nicht unbedingt auf mich versteifen und frage nun bei Dir an,

bitte wenden

ob Du nicht Lust hättest, hinzufahren. Die Tagung findet vom 29.1. bis 1.2.1965 statt. Im Anschluß daran ist bis zum 5.2. Pfarrerkonferenz der Böhmisches Brüder, und Du könntest dieselbe auch noch mitmachen.

Laß mich Deine Meinung recht bald wissen, damit die Sache mit der Einladung klappt.

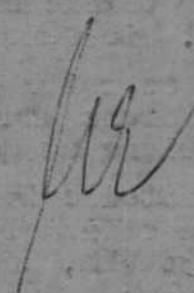
Ein letztes:

Was die Reise durch Pfarrkonvente bei Euch angeht, so schlage ich Dir die Zeit vom 13. - 18.9.65 vor.

Ich habe mir diesen Termin vornotiert, und Fräulein Schreck ist bereit, Gemeindeabende mitzumachen, so daß wir, wenn Du auch mitmachst, drei Leute wären. So könnten wir schon einen ganz schönen Kreis in Eurer Propstei erreichen.

Wir wünschen Euch eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Jahr 1956 und Grüßen Euch

Euer



Johanna Zinnemann

ALT-RUPPIN
Fontaneweg 9

am 13. Dezember 1964

Mr

An die Gossner-Mission in der DDR,
zu Hd. von Herrn Schottstädt,
Berlin N 58, Göhrener Str.11

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 25.11. und habe Ihnen inzwischen 20.- MDN auf Postscheckkonto überwiesen. Ich nahm allerdings an, daß das Geld für leibhaftig Hungernde verwendet wird, da man ja immer wieder hört und sieht, daß die Menschen in Indien auf offener Straße Hungers sterben. Sobald Sie mir aber bindend zusichern können, daß die gespendeten Beträge in Indien angekommen sind, werde ich versuchen, laufend monatliche Überweisungen vorzunehmen. (Zahlkarten erwünscht)

Im übrigen würde mich interessieren, wen oder was man sich unter Gossner-Mission vorzustellen hat. Habe nie darüber was gehört und wäre für eventuelle Literaturangaben oder Prospekte, die darüber aufklären, dankbar.

Hochachtungsvoll

J. Zinnemann

Ließe sich auch mit gesammelten
Briefmarken, die verkauft werden
können, helfen?

Beschlagnahme / Einziehungs/Protokoll (P)

Die — Aus der Postsendung Pkt., Pn. Nr. Aufgabepostamt

unleserlich

Absender: *E. W. J. M.* (Name und Vorname)

(Name und Vorname)

Ascora?

Wohnort

Empfänger:

(Kreis, Straße, Hausnummer)

(Name und Vorname)

(Land)
1055. Berlin

Wohnort

Geographic Features

100

wurde(n) — wegen Verstoß gegen die Verordnung über den Geschenkpaket- und -päckchenverkehr auf dem Postwege mit Westdeutschland, Westberlin und dem Ausland vom 5. 8. 1954 (GBl. S. 727) bzw. die dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen — mit den — nachstehend aufgeführte(n) — Ware(n), Gegenstände(n) oder Zahlungsmittel(n) nach § 15 Abs. 1 der o. a. Verordnung beschlagnahmt / eingezogen.

Die Sendung war postordnungswidrig, eine Ersatzleistung durch die Deutsche Post ist ausgeschlossen.

Unterschrift



K. Bym
Unterschrift / Bleistiftzeichnung

Blatt 4 für den Betroffenen

Zollverwaltung der
Deutschen Demokratischen Republik

Berlin

4.2.65 E.

Bezirksverwaltung Berlin
Postzollamt Berlin

B 93418 6

Diese Nummer ist bei allen Schreiben anzugeben,
da sonst eine Bearbeitung nicht möglich ist.

Beschlagnahme/ Einziehungsprotokoll (P)

Die — Aus der Postsendung — Et., Pn. Nr. ohne Aufgabepostamt unleserlich

Absender: ohne (Name und Vorname)

Wehnert

(Name und Vorname)

Frankreich

43 43

Empfänger: Herr Schottstaedt

1053 Berlin

Wohlbart

(Name und Vorname)

G. Uhrenwerk Str. 11

100

(1 and)

(Kreis, Straße, Hausnummer)

wurde(n) — wegen Verstoß gegen die Verordnung über den Geschenkpaket- und -päckchenverkehr auf dem Postwege mit Westdeutschland, Westberlin und dem Ausland vom 5. 8. 1954 (GBl. S. 727) bzw. die dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen — mit den — nachstehend aufgeführte(n) — Ware(n), Gegenstände(n) ~~oder Zahlungsmittel(p)~~ nach § 15 Abs. 1 der o. a. Verordnung beschlagnahmt / eingezogen.

Die Sendung war postordnungswidrig, eine Ersatzleistung durch die Deutsche Post ist ausgeschlossen.

Reichsstaedt
Unterschrift

Eichstaedt

Blatt 4 für den Betroffenen



Trautmann
Zolluntersekretär